



Nicht ich, sondern ER

Texterklärung

In unserem Abschnitt werden die letzten Weichen in Richtung Kreuz gestellt. Zunächst beugt sich Jesus unter Gottes Willen, der ihn in diese Welt gesandt hat, sein Leben für uns zu geben. Dies ist die eigentliche Schnittstelle, an der sich das Heil der Welt entscheidet (V. 39-46). Sodann ergreifen die weltlichen Machthaber Besitz von Jesus und nehmen ihn gefangen (V. 47-53). Dies gelingt ihnen aber nur, weil der himmlische Vater es zulässt und weil Jesus sein Ja dazu gegeben hat. Die vermeintlich Mächtigen sind doch nur Werkzeuge in der Hand dessen, der alle Macht in Händen hält (vgl. V. 53b). Damit sind unsere Verse der erste Schritt, dass sich die Schrift erfüllt. Jesus selbst zitiert in V. 37 eben diese Verheißung aus Jes 53,12: „... das wird vollendet“.



Jochen Hägele, Pfarrer,
Korntal

Jesus, der Flehende (V. 39-44)

Trotz der bedrohlichen Stunde bleibt Jesus äußerlich ruhig und Herr der Lage (er geht nach dem Abendmahl zum Ölberg). Dort, abseits der lauten Stadt, sucht er die engste Gemeinschaft mit seinem Vater. Nur aus dem Gebet kann er die Kraft für den bevorstehenden Weg gewinnen. Und nur im Gebet kann er sich von Gott vorbereiten lassen für den Weg in den Tod. Je größer für Jesus die Belastung wird, desto dringlicher wird sein Gebet (V. 44). Das gilt für uns nicht weniger.

Jesu Todeskampf begann nicht erst am Kreuz, sondern bereits hier im Garten Gethsemane. Zugleich zeigt dieses harte Ringen etwas von der Schwere unserer Schuld, die Jesus hier auf sich nimmt. Dies wird auch deutlich in der Beschreibung des Blutschweißes, den nur Lukas erwähnt. Jesus betet demütig. Er beugt sich (äußerlich und innerlich) unter Gottes Hand. Das Ja zu Gott zieht auch das Ja zum Weg Gottes nach sich. Dies wird in V. 42 mehrfach sichtbar: „Vater-Anrede“; „willst du“; „dein Wille geschehe“ (vgl. die Vaterunserbitte). Mit dieser Gebetshaltung gibt Jesus dem Vater alle Ehre. So wird Gebet zur Anbetung.

„Je größer für Jesus die Belastung wird,
desto dringlicher wird sein Gebet.
Das gilt für uns nicht weniger.“

Jesus, der Verlassene (V. 45+46)

Tiefe Gegensätze werden deutlich: hier der dienende Engel (V. 43) und dort die versagenden Jünger (V. 45). Daneben: Jesus gewinnt den Kampf um unsere Erlösung, der ihn das Leben kostet, die Jünger aber verlieren den Kampf gegen die Müdigkeit. Schließlich: Hier das Gebet, das tiefste Lebensäußerung des Glaubens ist, und dort die (ent)schlafenen Jünger (als ob der Tod sie bereits angerührt hätte). Doch obwohl die Jünger ihren Meister so schmerzlich enttäuschten, wendet er sich fürsorglich an sie. Jesus wiederholt die Warnung vor der Versuchung, die die Jünger von Jesus wegreißen will. Damit macht er etwas von der Macht des Bösen deutlich, die auch unseren Glauben immer wieder umstrickt und gefährdet.

Jesus, der Verratene (V. 47+48)

Ein harter Bruch zwischen dem Ringen Jesu im Gebet und dem Auftritt der Soldaten. Geistliche und weltliche Macht prallen aufeinander. Wer wird siegen? Judas hat sich in Beschlag nehmen lassen von der Zerstörungsmacht der Lüge: der Kuss (das Zeichen der Liebe und des Friedens) benützt er als Zeichen des Verrats und der Preisgabe (vgl. Spr 27,6). Gegen das Falschzeichen des Jüngers steht Jesu Wahrheitswort der Liebe. Er spricht ihn mit Namen an und die Frage (V. 48) ist wie ein letzter Weckruf an den Jünger, der sich dem Bösen überlassen hat. So wendet sich Jesus bis in den Tod dem Einzelnen zu und wehrt sich nicht seiner eigenen Haut.

Jesus, der Verbindende (V. 49-51)

Ganz anders dagegen die Jünger: Sie wollen kämpfen. Aber mit ihrer Bereitschaft „dreinzuschlagen“ würden sie nur zerstören. Jesus jedoch ist der Heiland, der Heilmacher. Der Satan zerstört und tötet, Jesus aber heilt und schenkt neues Leben. Gottes Reich kommt nicht durch menschliche Gewalt, sondern allein durch göttliche Kraft. In der Nachfolge Jesu sind auch wir als seine Boten nicht als verletzende Kämpfer, sondern als Verbinder gefragt. Das Ohr des Judas war taub geworden für Jesu Wort (V. 48). Ob das geheilte Ohr des Knechts offen wurde für Jesu Botschaft der Liebe?

Jesus, der Verkündiger (V. 52-53)

Wie gegen einen Räuber (d.h. Untergrundkämpfer) sind sie ausgezogen. Und am Ende hängt Jesus zwischen solchen Terroristen am Kreuz. Jesus verteidigt sich ruhig. Später vor Pilatus wird er schweigen (Joh 19,8). Jesus hat seine Botschaft in aller Öffentlichkeit verkündigt, die Gegner aber kommen heimlich mit einem Hinterhalt. Wiederum treffen göttliche Klarheit und menschliche Verlogenheit aufeinander. Jesus selbst wird uns zum Vorbild eines „freien Heldenmuts“, wenn es darum geht, ihn zu verkündigen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Können wir aus unserem Leben Entscheidungssituationen benennen, in denen wir gefordert waren, „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe“ zu sagen?
- Wo müssen wir das Schwert (unserer Worte, unserer Gedanken, unseres Tuns) wegstecken und heilend wirken?
- Sammeln wir Beispiele, in denen ein offenes Bekenntnis von uns gefragt war.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Was können wir aus Jesu Körperhaltung des Gebets lernen: er kniete nieder (V. 41). Beugung – Unterwerfung – Gehorsam – gesenktes Haupt – Dienstbereitschaft – ... (Kinder vormachen lassen, wie es im Mittelalter war, wenn ein Knecht vor seinem König kniete)
- „Wie du mir, so ich dir“ (V. 49). Mit Kindern Situationen benennen, in denen wir „zurückschlagen“, „zurückschimpfen“, „zurückschreien“, ... wollten.
- Wir suchen im Internet nach verschiedenen Bildern zu dieser Geschichte und zeigen sie während dem Lesen des Textes oder betrachten ein Bild länger und tauschen uns darüber aus.
- Zu V. 47f.: Wir tragen verschiedene Begrüßungsformen zusammen (Hand schütteln, umarmen, verbeugen, Eskimos: Nasen aneinander reiben ...). Die herzlichste Begrüßung ist ein Kuss. – Wie verletzend, dass Judas gerade diese Begrüßung zum Verrat von Jesus missbraucht!



Lieder: „Nimm mich mit“ (FJ III, 124), 86 (87), 100 (95), 420 (387)